

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1963-11-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

21. November 1963

Sehr verehrte gnädige Frau, -

Ihren freundlichen Brief vom 12. November muss man wohl dahin beantworten, dass die Wahrheit in der Mitte liegt. Natürlich schickt Adrian den Rudi Schwertfeger nicht durchaus absichtlich und bewusst in den Tod. Er könnte dies ja schon deshalb nicht tun, weil er kein Hellseher ist und die tragischen Entwicklungen, die zu Rudis Ende führen, nicht von vorneherein kennt. Andererseits dürfte Ihre Auslegung, dergemäss Leverkühns Schuld nur im antiken Sinn bestünde, - oder, modern gesprochen, etwa einer Verschuldung entspräche, die jemand auf sich lädt, indem er einen Freund gegen dessen eigentliche Absicht zu einer Reise nötigt, - und dann passiert ein Eisenbahnunglück, - diese Auslegung, also, dürfte den Absichten des Buches nicht ganz gerecht werden. Wie gelegentlich im Werke von T. M. ist hier etwas "offen gelassen", (siehe auch das Gespräch von Lotte und Goethe in der Kutsche) wobei dennoch die innere und nicht als solche eigens konstatierte Wahrscheinlichkeit für die eine oder andere Lösung des Problems spricht. Goethe hat sich zweifellos nicht leiblich mit Lotten in der Kutsche befunden, aber Adrian hat auf eine dunkle, von ihm selbst nicht überschaubare Art Rudi "in den Tod geschickt". Siner "spezifischen Noblesse" tut dies nichts an. Der Teufel ist im Spiele, wie er dies durchwegs und insbesondere auch hinsichtlich Leverkühns letzter grosser Liebe, des kleinen Echo, ist. Adrians Aerzte werden "abgeholt", und alles kommt, wie es kommen muss.

Bitte entschuldigen Sie die Knappheit dieser Auskunft, aber ich bin zur Zeit aussergewöhnlich überbeansprucht und musste mich kurz fassen.

Mit den besten Grüssen und Wünschen, auch
und besonders für die Abschlussarbeit
Ihrer Tochter

bin ich Ihre sehr ergebene



205/198